



Shoe-Time.

Ob ein Mann Geschmack hat oder nicht, verraten seine Schuhe. Maßanfertigung ist ein guter Anfang. Doch wer wirklich etwas auf sich hält, trägt Schuhe von Peron & Peron.

Ein feiner Nieselregen hängt einen grauen Schleier über die Stadt. Längs des Corso San Vitale halten sich die Leute unter den Arkaden. Dahinter liegt die kleine Piazza San Francesco. Die Hausfassaden, die den Platz säumen, sind nicht sonderlich stattlich, schon gar nicht für Bologneser Verhältnisse. Aus einer kleinen Caffé-Gelateria dringen Wortfetzen. Daneben, am Eingang Nr. 14/A, wölbt sich eine verblichene, orange-rostbraun gestreifte Markise über einer Auslage. Peron & Peron.

In der Auslage stehen, aneinandergereiht, zwölf Paar Herrenschuhe von unerhörter Eleganz. Dahinter schließt sich ein Laden von bescheidenen Ausmaßen, aber enormer

Raffinesse an. Im Laden kniet ein Mann am Boden, Bruno Peron. Er ist einer der besten Schuhmacher der Welt.

Drinne ist es angenehm warm, das Licht, das zwei Stehlampen abwerfen, ist gedämpft. Genüsslich in ein Lederfauteuil versunken, sitzt in Anzug und Krawatte, doch strumpfüßig, einer der gefragtesten Steuerberater der Stadt, Dottore Renato Zanotti. Seine Füße liegen auf zwei schneeweißen Blättern Papier. Der vor ihm kauende Peron misst Länge, Breite und Höhe auf das genaueste.

Die beiden kennen sich schon lange. Seit zwanzig Jahren lässt der Steuerberater seine Schuhe bei Peron maßanfertigen. „Etwas Besseres“, sagt er, „gibt es nicht.“

>



Bruno Peron, Schuhmacher, nimmt Maß bei Renato Zanotti, Steuerberater und Stammkunde

„Wer einmal einen Peron-Schuh getragen hat, wird sich mit nichts anderem mehr zufrieden geben.“ Peron lächelt bescheiden. Doch Dottore Zanotti hat Recht. Im Ranking der besten Schuhmacher der Welt nimmt Bruno Peron den vierten Platz ein. Die drei vor ihm sitzen allesamt in London, arbeiten fast ausschließlich im Dienst des englischen Königshauses, und zwar seit Generationen. Ansehen und Wertschätzung werden also praktisch vererbt.

Bei Peron hingegen liegen die Dinge anders. Er begann bei null. Peron ist so einer, den es eigentlich gar nicht geben dürfte. Und

Dass es Peron gibt, ist auch nur in einem Land wie Italien möglich.

dass es ihn gibt, ist wohl auch nur in einem Land wie Italien möglich. Peron kam zu seinem Beruf, weil Not herrschte. Vor 35 Jahren hatte er einen Freund, und der war – genauso wie

dessen Vater – Schuster. Als der Vater starb, sagte sein Freund: „Bruno, alleine schaffe ich es nicht. Warum kommst du nicht und hilfst mir?“ Bruno kam und half. Und entwickelte eine beispiellose Leidenschaft und Kunstfertigkeit. Mit dieser Hingabe führt er nun schon seit 25 Jahren seinen eigenen Laden. Dottore Zanotti ist mittlerweile dazu übergegangen, das Leder für sein neues Paar Schuhe auszuwählen. Zur Auswahl stehen drei Arten.

Nummer eins: französisches Kalb, ausschließlich der Marke Du Puis, in unterschiedlichen Farben und in unterschiedlichen Stärken.

Nummer zwei: amerikanisches Pferd, ausschließlich der Rasse Cordoban. Das Cordoban ist ein Tier, das in der Nähe von Chicago eigens zur Ledergewinnung gezüchtet wird. Für seine Schuhe verwendet Peron nur das Leder der Innenseite der Hinterschenkel. Es ist das weichste und glatteste. Das bedeutet: ein Schuh, ein Pferd. Ein Paar Schuhe, zwei Pferde.

Möglichkeit Nummer drei: asiatisches Krokodil. „Krokodillleder ist teuer und nicht sehr resistent“, sagt Peron. „Die



Der Verkaufsraum von Peron & Peron in der Piazza S. Francesco

Königin des Leders ist ohne jeden Zweifel das Cordoban. Es ist unmöglich, dieses Leder zu zerstören, und es wird im Laufe der Zeit immer schöner. Nach einem Jahr ist es am aller schönsten und glänzt wie ein Spiegel.“

Dottore Zanotti wählt das Cordoban, dunkelbraun, sommerdünn. Für das Innenfutter steht Kalbsleder oder Ziegenleder zur Wahl, selbstverständlich wassergegerbt. „Ich mache nie einen Schuh ohne Innenfutter. Auch der leichteste Sommerschuh wird gefüttert“, erklärt Peron. Denn das Außenleder werde ölgegerbt und enthalte deshalb immer Substanzen, die nicht in direkten Kontakt mit dem Fuß gelangen sollten.

Dottore Zanotti wählt cremefarbenes Ziegenleder. „So ein Schuh hält ein Leben lang“, spricht Peron weiter. „Man muss ihn natürlich pflegen.“ Pflegen heißt, das Leder muss – wie alle lebendigen Dinge – ernährt und deshalb regelmäßig mit Schuhcreme eingerieben werden. Dabei ist ausschließlich Schuhcreme aus der Metalldose zu verwenden. „Die Cremes aus der Tube ruinieren den Schuh“, verrät Peron.

„Sie enthalten eine Silikon-Komponente, die zwar das Auftragen und Polieren erleichtert, aber die Poren des Leders verschließt. Das Leder kann nicht mehr atmen und stirbt.“ Peron

Um einen Schuh auf Hochglanz zu bringen, brauche ich minimo minimo vier Stunden.“

selbst braucht vier Stunden, um einen Schuh auf Hochglanz zu bringen. Ein wenig Creme, ein feuchtes Tuch und polieren. Außerdem darf ein nasser Schuh nie in der Nähe eines Heizkörpers getrocknet werden. Das macht das Leder spröde. Und: Wird der Schuh ausgezogen, muss sofort ein Holzschuhspanner rein. „Noch was“, sagt Peron, „ein Schuh darf nie zwei Tage hintereinander getragen werden. Das Leder muss einen Tag ruhen, damit es sich regenerieren kann.“ >



Das Schuhmodell „no tie“ – für alle, die ab und zu auf die Krawatte verzichten möchten

„Ein Herr, ein wirklicher Signore, wechselt drei Mal am Tag den Schuh.“

„Ein Herr, ein wirklicher Signore, wechselt ohnehin drei Mal am Tag den Schuh“, weiß Peron, „er trägt zur leichten Vormittagskleidung einen Mokassin, zum hellen Nachmittagsanzug einen Derby und zum Dinner natürlich einen schwarzen Abendschuh.“

Den Spielarten sind keine Grenzen gesetzt. Peron erzählt von einem seiner Kunden, dem römischen Grafen Parisi. „Der Graf besitzt einen Dalmatiner edelster Abstammung, den er jeden Vormittag in den Gärten von Villa Borghese spazieren führt. Zu diesem Zweck hat er ein Paar Schuhe bei mir bestellt mit der Zeichnung seines Dalmatiners.“

Ein anderer Adelige gab Peron den Anstoß zu einer seiner erfolgreichsten Kreationen. Besagter Herr war zu einem Abendempfang beim ehemaligen König von Italien eingeladen. Er

beabsichtigte, sich der Etikette entsprechend elegant zu kleiden, doch nicht zu elegant, schließlich handelte es sich ja bloß um einen ehemaligen König. Er beschloss, die Krawatte wegzulassen, und gab Peron einen Schuh in Auftrag, der dieser kleinen Frivolität Rechnung tragen sollte. Es entstand das Schuhmodell „no tie“, das einem offenen Hemdkragen nachempfunden ist. Mittlerweile ist der Schuh für die „informelle Formalität“, wie Peron es nennt, zu einem wahren Renner geworden.

Speziell wenn es um Kreationen wie diese geht, die etwas aus dem Rahmen der Konvention fallen, hat Peron einen Mann zur Seite, der ihn auf geradezu perfekte Art und Weise ergänzt: seinen Sohn Simone. „Mein Handwerk ist vom Aussterben bedroht“, sagt Peron. „Für mich war es ein wunderbares Geschenk, dass mein Sohn in meine Fußstapfen getreten ist.“ Noch bevor Simone mit der Schule fertig war, hat er dem Vater in der kleinen Werkstatt geholfen. „Für mich war das wie die Batterie aufladen“, sagt Peron. „Mein Sohn hat viele neue Ideen gebracht, neue Formen, neue Materialien.“ Aktuell fertigt Simone für einen japanischen Kunden einen Schuh der besonderen Art: aus Rochen-Haut. >



„Klar, das Leder spielt auch eine Rolle, aber die Naht ist es, die den Preis des Schuhs bestimmt“, erklärt Peron.

In Japan ist Simone ohnehin schon eine Berühmtheit. Zwei Mal im Jahr fährt er mit einer kleinen Kollektion nach Tokio. Doch die Kunden bestellen nicht die Schuhe seiner Kollektion, sondern ausschließlich die Schuhe, die er selbst trägt. Simone wiederum präsentiert ganz bewusst die Schuhe, die er verkaufen will, nicht in seiner Kollektion, sondern zieht sie an. „Es ist schön, die Japaner glücklich zu machen“, lächelt er.

Japanische Kunden kaufen, was Simone Peron selbst trägt.

„Es geht mir schon ein wenig gegen den Strich, das zugeben zu müssen“, gesteht Peron später, „aber ich kann nicht leugnen, dass Simone besser ist als ich. Er wird eines Tages die Numero uno sein.“

Dottore Zanotti hat sich inzwischen für einen glatten Mokassin mit klassischer Form und Spange entschieden. Jetzt kommt die knifflige Frage nach der gewünschten Art der Naht. Mit der Naht verrät ein Schuster, ob er sein Handwerk versteht. Die Naht trägt die Handschrift eines Schusters, in ihr offenbart sich die Perfektion.

„Klar, das Leder spielt auch eine Rolle, aber die Naht ist es, die den Preis des Schuhs bestimmt“, erklärt Peron. Es gibt den einfachen und den doppelten Stich, den Halbzopf, den Zopf, den norwegischen Stich und – die Krönung – den Tiroler Stich. „Je nach gewähltem Stich benötige ich zwischen acht und 36 Stunden für einen Schuh.“ Ein Paar Schuhe kann deshalb zwischen 1000 und 4000 Euro kosten.

Grundsätzlich ist das Procedere aber immer dasselbe: Nachdem Peron die genauen Maße eines Fußes genommen hat, lässt er eine Hartplastik-Leiste gießen. Aus Papier fertigt er ein Schnittmuster an, nach dem er die einzelnen Schaftteile aus dem Leder schneidet. Oberleder und Innenfutter werden dann in einer Stepperei zu einem zusammenhängenden Schaft genäht. Den Schaft stülpt Peron über die Maß-Leiste und heftet ihn mit der Zwischensohle, der so genannten Brandsohle, zusammen. Längs der Kante näht er einen schmalen Lederstreifen, den Rahmen, an den er wiederum mittels einer Doppelnaht die Sohle annäht. Auf die Zwischensohle legt er eine fünf Millimeter dicke Innensohle aus feinstem Stierleder, die sich anatomisch an den Fuß anpasst.

Während bei einem maschinell gefertigten Schuh Oberleder, Zwischen- und Außensohle geklebt oder im bestem Fall mit einer einzigen Naht zusammengehalten werden, sind es bei einem handgefertigten Schuh drei Nähte, die einander nicht berühren. Den Faden stellt Peron übrigens auch selbst her: Aus feinstem Leinen zwirbelt er für jeden Schuh einen speziellen Faden in der gewünschten Stärke und Farbe.

Dottore Zanotti wählt für seinen Mokassin den Halbzopf-Stich. In sechs Wochen kann er zur Anprobe kommen. In weiteren sechs Wochen sind die Schuhe fertig. Dann ist Frühjahr. „Zu Peron gehe ich nicht, wenn ich einen Schuh brauche“, philosophiert der Steuerberater. „Das neue Paar Schuhe stelle ich ohnehin erst mal ein Jahr in meine Garderobe, damit das Leder sich von den Strapazen der Bearbeitung erholen kann. Ich will schließlich einen ausgeruhten Schuh tragen.“ □

Fotos: Sabina Pavarini // Text: Sabine Holzknecht



Handwerkskunst: Hartplastik-Leiste gießen, Schnittmuster anfertigen, Schaft und Brandsohle zusammenheften



The Oberoi
MAURITIUS
Luxury. Redefined.



*L*uxury. Redefined. Das ist das Motto dieses Spitzenhotels auf der Trauminsel Mauritius. In einem 120 000 Quadratmeter großen, parkartigen Gelände an einem 600 Meter langen Privatstrand liegen 73 Pavillons und Villas, viele mit privatem Pool, sowie Restaurants und Lounges. Der herrliche weiße Sandstrand erschließt eines der schönsten Schnorchelreviere der Insel.
OBEROI MAURITIUS: 14 Tage (4 davon kostenlos) inklusive Flug und Privattransfers ab 3.800 Euro pro Person.

*E*mirates ist für ihre erstklassige Economy Class, die komfortabelste Business Class, hervorragendes Bordpersonal und eine außergewöhnliche Auswahl an Speisen und passenden Spitzenweinen bekannt. Mehrmals wöchentlich startet die im wörtlichen Sinn ausgezeichnete Fluggesellschaft von Frankfurt und München über Dubai nach Mauritius. Wer das faszinierende Dubai kennen lernen möchte, kann auf dem Hin- oder Rückweg einen Zwischenaufenthalt einlegen.

*I*sland Dreams – genießen, wo die Welt am schönsten ist. Unsere Auswahl kleiner Luxushotels auf den schönsten tropischen Inseln glänzt durch traumhafte Strände, hervorragenden Service und herrliche Lage abseits des Trubels inmitten natürlicher, tropischer Vegetation. Alles zu ISLAND DREAMS finden Sie auf unserer Website: www.IslandDreams.de oder in unserem Buchkatalog.



NATÜRLICHER LUXUS AUF DEN SCHÖNSTEN TROPISCHEN INSELN

ISLAND DREAMS made by: Trauminsel Reisen GmbH · Summerstraße 8 · D-82211 Herrsching
Telefon 081 52-93 19-0 · Fax 081 52-93 19-20 · E-Mail: IslandDreams@TrauminselReisen.de
www.IslandDreams.de · www.TrauminselReisen.de

